10.06.2019

**Pfingstmontag ( B ) :**

Frohmut und Wehmut muss das Herz des Meisters erfüllt haben, als die Stunde gekommen war, da sein Erlösungswerk vollendet war.

Frohmut, denn nun konnte er wieder heim zu seinem Vater, um zu seiner Rechten seinen Platz einzunehmen.

Wehmut, weil es galt, Abschied zu nehmen von seinen Freunden, die er hilflos preisgegeben sah dem Ungeist dieser Welt.

So spricht er in dieser Abschiedsstunde die tröstenden Worte: „Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll.“

Seit jenem ersten Pfingsttag erlebt diese Welt den Heiligen Geist als letzte Gabe Gottes an diese Schöpfung:

Hatte Gott-Vater von Ewigkeit her den Grundriss des Gottesreiches geplant. Hatte Gott-Sohn durch seinen Tod und seine Auferstehung diesen Plan verwirklicht. So empfängt dieser göttliche Bau durch den Heiligen Geist seine Vollendung.

Der Heilige Geist, der der Apostelkirche das Leben gab. Er wirkt fort in ihr bis an das Ende der Zeiten.

In vielen Gleichnissen zeigt uns die Heilige Schrift das Wesen der Kirche auf: als Schatz im Acker, als Senfkorn, als Sauerteig, als Arche des Neuen Bundes, als Stadt auf dem Berge.

Wir wollen die Kirche betrachten als den „durch die Zeiten wandernden Christus“.

Christus und Kirche bilden eine Identität: Wie wir in Christus zwei Naturen erlebten: die göttliche von Ewigkeit her aus dem Vater und die menschliche in der Zeit aus Maria, so ist auch der Kirche zu eigen Göttliches und Menschliches: Das Göttliche durch den Heiligen Geist - der Organismus; das Menschliche durch alle Getauften - die Organisation.

Die Kirche ist ein gottmenschliches Geheimnis, letztlich also unfassbar in menschlichen Begriffen.

Sie hat von Gott den Auftrag, gleich einer Mutter, den Menschen zu lösen aus den Fesseln, in denen er durch den Satan gebunden ist an diese Welt, um ihn an ihrem Herzen zu bergen, um ihn durch das Dunkel der bösen Weltenzeit zu geleiten, um den Hunger seiner Seele zu stillen mit dem Brot des Himmels, um seinen Durst zu stillen an den Gnadenwassern, die ihr anvertraut sind.

Je mehr sich die Glieder der Kirche von dem göttlichen Leben durchfluten lassen, um so mehr wird unseren Zeitgenossen Gott zum Erlebnis.

Wir wollen ihn durch uns hindurchscheinen lassen wie ein Kirchenfenster die Sonne.